

wirkung kennen. Es fehlen auch nicht etliche Proben neuer englischer Graphik, von Brangwyn, Strong, Carnbron, Rackham, ebensowenig wie die Begründer des Impressionismus Delacroix, Corot, Monet, Troyon. Besonders bemerkenswert sind dann an der Fensterseite noch ein paar Blätter junger Münchner Künstler, wie Georg Bovel und Edm. Stepper, die in den durchaus vereinfachten Stil ihrer Landschaften zeigen, daß sich zum Glück heute bereits unter den Jüngsten wieder ein Hang zum Einlenken auf die ewige Lehrmeisterin aller Kunst, auf die Natur, bemerkbar macht.

Gleichzeitig mit dieser im besten Sinne des Wortes modernen Ausstellung ist in dem großen Saale der National-(Hof-)Bibliothek eine Auswahl von Architekturzeichnungen des 17. und 18. Jahrhunderts aus den Beständen des Kupferstichkabinetts dieser Bibliothek exponiert, die in erster Linie den Fachgelehrten, aber ebenso den gebildeten Laien, den Wiener Theaterfreunden (und welcher Wiener wäre das nicht?) wirklich seltene Genüsse zu verschaffen geeignet sein dürfte. Nachdrücklichst sei hier auf die „Österreichischen Kunstbücher“ (im Verlag Ed. Hölzel, Wien) verwiesen, die ein prächtig ausgestattetes und gedrucktes Heft diesen erlesenen Schätzen gewidmet haben. Dr. Alfred Stix erzählt da einleitend die Geschichte dieser Sammlung und weist darauf hin, daß wir aus ihr die „grandiose Entwicklung der römischen Barockarchitektur des 17. Jahrhunderts“ erkennen können. Ein deutscher Gelehrter, Philipp Freiherr v. Stosch hat diese Schätze gesammelt, einer jener früher so häufigen Typen, Diplomat, Gelehrter, Sammler und Händler zugleich, der sich lange Zeit selbst in Rom aufgehalten und dort eine als „Atlas Stosch“ bekannte Karte Roms hat herstellen lassen; dieser Atlas wurde im Jahre 1779 für Wien angekauft. Gerhard van Swieten, der damalige Präfekt der Hofbibliothek,

hat das Wertstück um den für die damalige Zeit sehr hohen Preis von 12.500 Gulden angekauft. Dazu traten dann später bedeutsame höfische Stiftungen für die Bibliothek, darunter namentlich eine große Zahl von Theaterdekorationen, deren Geschichte zu den reizvollsten, aber auch seltsamer Weise zu den noch immer am wenigsten erforschten Gebieten der Kunstwissenschaft gehört.

Wie Dr. Dagobert Frey in der überaus gelehrten Einführung in die Ausstellung sehr richtig erläutert, ist die Handzeichnung gerade des Architekten ein unfehlbares Dokument für das Genie, für die beispiellose Kleinarbeit dieser vom großen Publikum leider noch immer nicht nach Gebühr geschätzten Baukünstler. Wer mit Unvoreingenommenheit gegen den „spröden Stoff“ vor die Vitrinen tritt, dem wird sehr bald die verborgene Schönheit aufgehen, die in den geometrischen Zeichnungen, die dann besonders in den malerischen Skizzen aller Art in die Erscheinung tritt. All' diese italienischen Künstler des 17. und 18. Jahrhunderts, die uns da ihre Entwürfe zu Kassettendecken, Gewölben, zu Festdekors und Brunnen (darunter zur berühmten Fontana Trevi in Rom) zeigen, sind Meister der Gliederung, sind Instrumentalisten der Dekoration, sind Tondichter des Ornamentes. Hier wollen wir die Künstlerfamilie der Galli-Bibiena herausgreifen, die die Gesamttheaterdekoration des 17. und 18. Jahrhunderts in Italien wie in Frankreich, Deutschland und Österreich bestimmend und weleitend beeinflusst haben. Wie sich aus der streng symmetrischen Bühne des Palladio die Barockszene entwickelt, wie dann im 18. Jahrhundert die „modernere Unruhe der Gliederung“ eintritt, durch die „Über Eckstellung des Bühnenraumes“, das geht aus diesen Prachtblättern eminent deutlich hervor. In Wien war es später besonders der Architekt Ferdinand v. Hohenberg, der die Tradition der Bibiena selbständig fortgeführt und klassizistisch abgewandelt hat. Dr. N.

Versteigerung von Luxusdrucken.

Während Paul Graupe in Berlin, Jacques Rosenthal in München und andere hervorragende Antiquariate Deutschlands schon seit mehreren Jahren mit größtem Erfolge Auktionen von Luxusdrucken veranstalten, ist in Wien bisher merkwürdigerweise noch niemals der Versuch unternommen worden, derartige Versteigerungen durchzuführen. Die große Gemeinde der Wiener Bibliophilen wird daher dem Antiquariat von Gilhofer & Ranschburg besonderen Dank wissen, daß es ihr nun endlich einmal die ersehnte Gelegenheit gibt, ihre Bibliothek durch Erwerbungen der vielbewunderten Erzeugnisse der deutschen, englischen und französischen Pressen zu erweitern.

Am 10. und 11. Dezember bringen Gilhofer & Ranschburg in ihren Auktionslokalitäten, I., Bognergasse Nr. 2, eine Bibliothek kostbarer Luxusdrucke in handgebundenen Ganzleder- und Pergamentbänden — das Produkt vieljähriger Sammeltätigkeit eines bekannten Wiener Bücherliebhabers — unter den Hammer. Die Sammlung enthält die erlesensten Erzeugnisse der englischen Doves- und Kelmscott-Press, die schönsten Bücher der ersten deutschen Pressen, wie die Bremer und Ernst Ludwig-Pressen, Hundertdrucke, Luxusausgaben des Georg-Müller- und des Insel-Verlages, gebunden in künstlerische Ganzlederbinden. Es finden sich darunter der fünfbandige Boccaccio in Ganzleder, die von C. Schüddekopf besorgte Ausgabe der sämtlichen Werke Clemens Bréntanos, die Me-

moiren Castellis, die Schriften Kürnbergers, Thürheims „Mein Leben“, Perlen romanischer Prosa (Heptameron, Masuchio, Straparola usw.). Daran schließt sich die dritte und vierte Reihe der Publikationen der Marces-Gesellschaft, die Faksimileausgabe der Guttenberg-Bibel aus dem Inselverlag in der illuminierten Luxusausgabe, in prachtvolle Ganzlederbinden gebunden, außerdem Pergamentdrucke, Vorzugsausgabe aus Japan, gedruckt von Dulac und Rackham, illustrierte Werke in schönen Luxusbinden, die große, sechzehnbandige Wiener Ausgabe von „Tausend und einer Nacht“, illustriert von F. von Bayros, in blauen Seidenbinden usw.

Eine besondere Zierde der Sammlung bilden die von den berühmtesten Radierern mit Originalgraphiken illustrierten Bücher. Wir begegnen hier Namen wie Max Liebermann, Slevogt, Meid, Kolb, Anders Zorn, Pechstein, K. Walser usw. Von den vielen Prachtstücken möchten wir namentlich hervorheben die beiden großen Werke von Nolhac über Fragonard und Boucher in Exemplaren auf Japan, in wundervolle, blaue, französische Maroquinbinden gebunden. Sämtliche Tafeln in dreierlei Tönen.

Der fachmännisch redigierte Katalog erscheint in den nächsten Tagen und kann vom Antiquariat Gilhofer & Ranschburg in Wien bezogen werden.

Der Auktion geht eine Ausstellung voraus, die am 6. Dezember beginnt.